

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 85 (2008)
Heft: 1

Artikel: Orte der Barmherzigkeit : Europakongress der Wallfahrten und Wallfahrtsorte
Autor: Strässle, Notker
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orte der Barmherzigkeit

Europakongress der Wallfahrten und Wallfahrtsorte

P. Notker Strässle

Vom 10. bis 13. September 2007 fand in Lourdes der 5. Kongress der Wallfahrtsseelsorge statt. Die über 100 Teilnehmer kamen aus zahlreichen europäischen Ländern, nämlich Andorra, Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweiz, Spanien, Tschechien, Ukraine und Ungarn.

Zum Leitthema «Wallfahrten und Wallfahrtsorte, Wege des Friedens, Orte der Barmherzigkeit» sprachen verschiedene Referenten. In Gesprächsgruppen wurde versucht, gemeinsam nach Wegen und Mitteln zu suchen, eine «Dynamik der Barmherzigkeit», die aus dem Glauben kommt, zu fördern und zu verstärken. Die Arbeit des Kongresses war so organisiert, dass die Säulen, auf denen das Gebäude des Friedens ruht, nämlich die Gerechtigkeit, die Solidarität und die Wahrheit, umfassend und kraftvoll zu Wort kommen konnten. Außerdem wollte man neue Hilfen suchen, wie die Beziehung zwischen den Gläubigen und dem Heiligen durch Sammlung und Stille neu entdeckt und besser zur Geltung gebracht werden kann.

Auf dem Weg zum Heil

Ein bemerkenswerter Beitrag stammte vom Erzbischof von Lille, Msgr. Gérard Défois. Er betonte, wie sehr das Thema dieses Kongresses bezeichnend sei für unsere Epoche, die sich nach Versöhnung sehnt. Niemand kann die Realität der Konflikte unserer Zeit verleugnen. Und doch bleibe das, wovon man am wenigsten spricht, nämlich die Schuld, weitgehend

dem öffentlichen Meinungsstreit überlassen. Das zeigt sich in der Bedeutung, welche in unserer Gesellschaft den Medien und der Justiz innehaben, wenn es darum geht, Schuldige zu finden und Verstösse zu ahnden. Unsere Epoche ist derart auf Perfektion und Vollkommenheit fixiert, dass es in der öffentlichen Meinung anscheinend keinen Platz für Scheiternden und Schuld gibt, oder sie für bedeutungslos gehalten werden. Damit wird auch der Gedanke des Heils abgelehnt.

Eine Wallfahrt unternehmen heisst sich auf den Weg machen zum Heil. Sie ermöglicht dem Menschen, sich von allem Erdrückenden einer Epoche zu befreien, wo Erfolg und Erfahrung mehr zählen als die Gründe des Herzens und die Annahme des Heils, das unseren Blick anderswohin lenkt. Wenn wir auf dem Weg zu einem Wallfahrtsort sind, erwacht in uns die Erwartung nach einer anderen Welt, die sich unterscheidet von jener, die wir aus unserem Alltag kennen. Dabei sollte die Gnade geschenkten Heils und geschenkter Erlösung das Gemeinschaftserlebnis von uns Christen bestimmen. Daraus entsteht eine Gesellschaft, in welcher der kranke, behinderte, alte, ungebildete oder mittellose Mensch Würde und Nähe erfährt, weil wir gegenseitig helfend aufeinander zugehen. Das heisst auch, dass wir uns in der Gemeinschaft der Getauften als schwache Menschen oder gar als Sünder erkennen. So wird es möglich, die Vorurteile unserer Gesellschaft zu überwinden, die ganz auf Macht und Erfolg ausgerichtet ist. Ein Wallfahrtsort ist stets auch ein Ort der Barmherzigkeit. Viele Heilige, die an diesen bevorzugten Orten des Gebetes verehrt wer-

den, waren schwache Menschen, die von der Kraft Gottes in ihren Bann gezogen wurden. Die Barmherzigkeit Gottes lässt uns wieder neu verfügbar werden für den Heiligen Geist. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt, wie sehr sich der Vater müht, dem verlorenen Sohn trotz aller Fehler seinen Platz und seine Würde als Sohn wiederzugeben.

Ein Wallfahrtsort ist deshalb ein spezieller Ort, an dem die in Jahrhunderten angehäufte Rachsucht und Gewalttätigkeit des Menschen ausser Kraft gesetzt werden kann. In unserer verweltlichten Gesellschaft steht auf der Tagessordnung, dass Böses mit Bösem vergolten wird und dass dem Fehlverhalten mit Unterdrückung oder Ausschluss begegnet wird. Daraum ist es wichtig, die christliche Botschaft von der Versöhnung zu bekunden. Vor diesem Hintergrund muss der Wallfahrtsort zu einem Ort des Wortes und des Gesprächs werden, an dem die Botschaft Gottes durch gelebte Vergebung aufleuchtet.

Eine soziale und politische Dimension

Schliesslich muss jede Wallfahrt auch eine Rückkehr zu den Quellen sein. Andernfalls würde sie sich in einer Art Glaubentourismus erschöpfen. Wer sich mit dem Wallfahrtsort, mit seiner Geschichte und Ausstrahlung auseinandersetzt und die sakralen Etappen durchgeht, dringt zu den tieferen Wurzeln des Glaubens vor. Das ist in unserer Zeit besonders wichtig, wo die Religionen oft auf ein und dieselbe Ebene gestellt werden und somit der eigentliche Charakter der katholischen Überlieferung verdunkelt wird.

Man sagt, Europa sei aus den Pilgerströmen und den Klöstern entstanden. Denn dank ihnen konnten, trotz aller Wunden, die durch Kriege und gewalttätige Auseinandersetzungen gerissen wurden, die Werte des Evangeliums über alle Grenzen hinaus wirken. In diesem Sinn haben Wallfahrtsorte und Wallfahrten eine wichtige soziale und politische Funktion, da sie beitragen zum Aufbau friedlicher Beziehungen zwischen den Menschen, indem sie verschiedene Gebetsformen zusam-

menführen und ein Urvertrauen in Gott erfahren lassen. So können Bände des Friedens und der Einheit wachsen, in der Gemeinschaft Gottes durch den Geist der Liebe, der Quelle des Friedens und der Einheit in einer innerlich verarmten Welt.

Ein Ort, wo Gott den Menschen besucht

Nach diesen Gedanken von Msgr. Défois dürfen wir uns der Worte von Papst Johannes Paul II. erinnern: «Wenn sich der Mensch zum Pilger macht, um Gott zu suchen und Gott zu finden, dürfen wir nicht vergessen, dass nicht nur der Mensch Gott sucht, sondern Gott in Person zu ihm kommt, um zum Menschen über sich zu sprechen.» Gott gesellt sich zu uns auf unseren Lebenswegen. Ein Wallfahrtsort ist deshalb ein bevorzugter Ort, an dem Gott den Menschen besucht. Gott macht sich selbst zu einem Pilger in dieser Welt, um den tiefen Wunsch der Menschheit nach Frieden zu erfüllen und ihr den Weg zu zeigen.

Wallfahrten und Wallfahrtsorte, Wege des Friedens, Orte der Barmherzigkeit. Das kann für Christen Programm und Aufgabe sein.

Nehmt Neuland unter den Pflug!

Meditativer Gottesdienst zum Jahreswechsel

In der Silvesternacht laden wir zu einer besinnlichen Feier in unserer Basilika ein. Dabei soll das neue Jahr bewusst unter den Segen Gottes gestellt werden. Es besteht die Gelegenheit, zum Zwölfschlag in der stillen Kirche zu verweilen oder auf den Klosterplatz hinauszugehen. **Montag, 31. Dezember 2007, 23.00–0.30 Uhr** in der Klosterkirche Mariastein; Mitwirkende: Flöte und Orgel: Julia und Johannes Fankhauser; Texte: P. Leonhard Sexauer